



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Brieger-Wasservogel, Lothar: Die Sorge und der Leichtsin : eine moderne  
Parabel

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Die Sorge und der Leichtsinn

Eine moderne Parabel

Von Lothar Brieger-Wasservogel-Berlin



Schemesdin Lamet beerbte in sehr jungdlichem Alter seinen Vater, einen auferordentlich reichen Kaufherrn. Aber er hatte nicht die geringste Luft, das Gefchäft weiterzuführen. Nie war ihm irgendein Beruf mit feinen Kümmeriffen nahe getreten, und bei dem Gedanken an die Zukunft hatte fich fein Herz noch nie zufammengekrümmt. So verkaufte er denn den Laden an einen, der anders dachte als er, und führte fein forglofes Leben weiter. Auf feiner Stirne thronte das Glück. Er war groß und fchön, und fein dunkles Gelock fiel feck und verwegen herab bis auf feine blauen Augen, aus denen die Sorglofigkeit nie getrübtet Jugend lachte. Wenn er auf feinem arabifchen Pferde durch die Straßen von Medina ritt, erröteten die Frauen unter ihren Tüchern, und manches duftende Brieflein flog heimlich in fein Haus. Er aber liebte fie alle, die Frauen und die Rosen und die ganze Welt. Und er war überzeugt, daß das nie anders werden könnte, fondern immer fo bleiben müßte.

Eines Tages war Dchemesdin über Land geritten zu einem Freunde. Da hatte er fich bei Wein und Frauen verfpätet, und als er heimkehrte, war es tiefdunkle Nacht. Fröhlich trabte er dahin, auf feinen Lippen den Gefchmack des letzten Bechers Wein und die erste Strophe eines neuen Liebeslieds. Da trat ihm an einer Biegung des Weges ein altes Weib entgegen und gebot ihm anzuhalten.

„Wer bift du,“ fragte der Jüngling, „die du Dchemesdin Lamet zu befehlen wagft?“

„Kennft du mich nicht?“ antwortete das Weib. „Wenn du dich nachts fchlaflos auf deinem Lager wälztest und schwere Gedanken an die Zukunft deine Stirn erdrückten, dann faß ich unfichtbar an deiner Seite.“

„Ich fchlafe immer gut“, antwortete Dchemesdin.

„Oder wenn dich eine Frau verließ, an der du mit allen Fafern deines Herzens hingft, und fie lachte deiner — da trat ich dir nahe.“

„Mich lieben alle Frauen“, erwiderte Dchemesdin.

„Erinnerft du dich der Stunde, in der dich dein befter Freund verriet? Ich war die Stunde!“

„Mich verriet noch nie ein Freund!“ fagte Dchemesdin.

„Ich bin die Sorge!“ sprach plötzlich das Weib. „Nun follft du mich endlich kennen lernen!“ Und fie ftredte ihren langen grauen Arm nach ihm aus.

Aber ehe der Arm den Jüngling erreichte, dörrte er und fchrumpfte zufammen und fiel kraftlos herab. Da rief das Weib:

„Warum haft du mir nicht gleich gefagt, wer du bift, und daß ich dich nicht verfuchen kann. Du bift mein Herr, du bift der ganzen Welt Gebieter, denn du bift der Leichtsinn!“

Und das graue Weib trat fchnell vom Wege zurück und verbeugte fich tief. Dchemesdin aber ritt lachend weiter.